

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 100
KARL HONAY

Wien, am 11. April 1932.

Strassen und Wege in der Siedlung "Am Freihof" werden benannt.

Der Ausbau der von der Gemeinde Wien errichteten Siedlung "Am Freihof" in Kagran macht die Benennung mehrerer Verkehrsflächen notwendig. In seiner letzten Sitzung hat daher der Gemeinderatsausschuss für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten die Benennung dieser Strassen und Wege beschlossen. Die Strasse, die in nord-südlicher Richtung verläuft und die Siedlung gegen Osten abschliesst, wird nach dem Wiener Bürgermeister Dr. Martin Siebenbürger, der gegen den Kaiser Maximilian I. und den Erzherzog Ferdinand die Rechte seiner Vaterstadt vertrat und 1522 enthauptet wurde, "Siebenbürgerstrasse" benannt; der im Zuge der Steigenteschgasse am Beginne der Kraygasse gelegene Platz erhält nach dem Erfinder der Setzmaschine Ottmar Mergenthaler den Namen "Mergenthalerplatz". Andere Strassenzüge in der Siedlung "Am Freihof" werden nach dem Arzt Dr. Johann Teich, nach dem Feldkaplan der Wiener akademischen Legion im Jahre 1848 Anton Fuster, nach dem ersten Wiener Buchdrucker Stefan Koblinger, nach dem letzten Bürgermeister von Kagran Karl Hofmann, nach dem Bildhauer Tilman Riemenschneider, nach dem Bildhauer Franz Melnitzky, nach dem im Jahre 1930 verstorbenen Vorstand des Fürsorgeinstitutes Floridsdorf Josef Löbl und nach dem Geschichtsforscher und Professor Dr. Eugen Bormann benannt. Die gegenüber dem Mergenthalerplatz nach Süden zum Kagraner Anger verlaufende Strasse wird "Johann Teich-Gasse", die von ihr zur Natorpgasse führende Gasse "Fusterweg", die Gasse, die die Natorpgasse mit der Steigenteschgasse verbindet, "Stefan Koblinger-Gasse", der Verbindungsweg von der Siebenbürgerstrasse zur Johann Teich-Gasse "Karl Hofmann-Gasse", die von der Steigenteschgasse nach Norden und dann nach Osten zur Siebenbürgerstrasse führende Gasse "Riemenschneidergasse", die Verbindungsgasse von der Afritschgasse zur Siebenbürgerstrasse "Melnitzkygasse", der Verbindungsweg zwischen der Steigenteschgasse und der Karl Hofmann-Gasse "Löblweg" und schliesslich eine Gasse, die die Gasse "Am Freihof" mit dem Kagraner Platz verbindet, "Eugen Bormann-Gasse" heissen. Die Texte der Erläuterungstafeln werden lauten: "Dr. Martin Siebenbürger, Bürgermeister von Wien 1521-1522. Die Verteidigung von Wien kostete ihn sein Haupt"; "Ottmar Mergenthaler (1854-1899), Erfinder der Setzmaschine"; "Dr. Johann Teich (1852-1925), Arzt und Wohltäter der arbeitenden Bevölkerung"; "Anton Fuster (1808-1881), Feldkaplan der Wiener akademischen Legion im Jahre 1848"; "Stefan Koblinger, wirkte in Wien als erster Buchdrucker von 1482-1486"; "Karl Hofmann (1842-1919), 1895-1905 Bürgermeister von Kagran"; "Tilman Riemenschneider (1460-1531), deutscher Bildhauer"; "Franz Melnitzky (1822-1876), Bildhauer"; "Josef Löbl (1866-1930), Vorstand des Fürsorgeinstitutes Floridsdorf"; "Dr. Eugen Bormann (1842-1917), Professor für alte Geschichte und Epigraphik an der Wiener Universität".

*

Dr. Martin Siebenbürger, genannt Capinius, auch Copinitz, Bürgermeister von Wien in den Jahren 1521 und 1522, entstammte einer siebenbürgisch-sächsischen Familie, die die ursprüngliche Heimat verlassen und in Wien eine neue Heimat gefunden hatte. Dreimal bekleidete Dr. Siebenbürger die Würde eines Dekans der juristischen Fakultät an der Wiener Universität, in den Jahren 1505, 1510 und 1516; seit 1508 war er mit dem Bürgerrecht ausgestattet. Im Jahre 1512 finden wir Dr. Siebenbürger als Stadtrichter. Nach seiner politischen Überzeugung war Siebenbürger ein energischer Vorkämpfer für die ständischen Rechte und städtischen Gerechtsamen gegen die landesfürstliche Gewalt. In dem leidenschaftlich bewegten, fast drei Jahre währenden Kampfe, der nach dem Tode des Kaisers Maximilian zwischen den Ständen und der landesfürstlichen Gewalt tobte, war er ein kühner Führer der Opposition. Maximilian hatte in seinem Testamente vom 6. Jänner 1519 seine beiden Enkel Karl und Ferdinand, die niemals in weiter Ferne weilten, zu Erben der österreichischen Länder eingesetzt. Zugleich enthielt das Testament die Bestimmung, dass die Erbprovinzen dem bisherigen "Regimento", das ist der von Maximilian eingesetzten obersten Regierungsbehörde, bis zur Ankunft der neuen Landes-184

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
KARL HONAY

II. Blatt

Wien, am 11. April 1932

fürsten Gehorsam zu leisten verpflichtet seien und dass bis dahin alle Beamten ihre Stellen behalten sollten. Ueberall erklärten die Stände, es entspreche altem Herkommen und ihrem guten Rechte, die Landesregierung nach dem Hinscheiden des Fürsten bis zur Ankunft des Nachfolgers selbst zu führen. In der Landschaft unter der Enns und insbesondere in Wien gingen damals die Wogen der ständischen Bewegung am höchsten. Der alten Regierung wurde heftigster Widerstand geleistet, ihr Willkürherrschaft und Bestechlichkeit, ja selbst Landesverrat vorgeworfen. Dr. Martin Siebenbürger war die Seele dieser Opposition in Wien. Bei der Neuwahl des Bürgermeisters wurde er mit grosser Mehrheit zum Bürgermeister gewählt. Nach verschiedenen Verhandlungen mit Karl und Ferdinand - Karl überliess in einem Teilungsvertrag die fünf österreichischen Erbprovinzen seinem Bruder Ferdinand - war Siebenbürger beim Hofe unbeliebt geworden. Vor einem von Ferdinand bald nach seiner Ankunft in Wiener Neustadt eingesetzten Gericht, dem Ferdinand selbst vorsass, wurde dem Wiener Bürgermeister Siebenbürger der Prozess gemacht. Am 23. Juni 1522 wurde er von diesem Gericht zum Tode verurteilt und am 11. August 1522 mit fünf anderen Wiener Bürgern enthauptet.

Ottomar Mergenthaler, der im Jahre 1854 in Dürrmang geboren wurde, zeigte schon frühzeitig Interesse für Mechanik, erlernte dann die Uhrmacherei und trat 1872 in Washington als Arbeiter in eine Fabrik technischer Apparate ein, in der er bald eine hervorragende Stellung erlangte. Nach langjährigen Versuchen gelang ihm die Konstruktion einer Setzmaschine, die seinem Namen in der Geschichte der Buchdruckerkunst einen ersten Platz sichert. Mergenthaler starb in New York am 28. Oktober 1899.

Der Arzt Dr. Johann B. Teich, geboren am 20. Februar 1852 in Wien, war nach Absolvierung seiner Studien und einer Spitalspraxis in verschiedenen Gemeinden Oesterreichs als Gemeindevarzt angestellt. Vom Jahre 1901 an wirkte Dr. Teich als Gemeindevarzt in der Gemeinde Kagran und nach der Eingemeindung Kagrans als Wiener Stadtarzt. Dr. Teich, der sich durch seine langjährige aufopfernde Tätigkeit und seine soziale Einstellung der arbeitenden Bevölkerung des Bezirkes gegenüber grosse Verdienste erworben hatte, starb am 18. Oktober 1925 in Wien.

Anton Füstler wurde am 5. Jänner 1808 in Radmannsdorf in Oberkrain als Sohn eines Handelsmannes geboren. Er wandte sich nach Absolvierung des Gymnasiums und theologischer Studien an Wien der priesterlichen Laufbahn zu. 1843 wurde er in Wien zum Doktor der Philosophie promoviert. Seine Predigten fanden grösste Aufmerksamkeit. Am 12. März 1848 stand Dr. Füstler an der Spitze der Studentendeputation, die dem Kaiser die bekannte Resolution um Presse-, Rede- und Glaubensfreiheit überreichte; am 17. März 1848 hielt er die vielbesprochene Rede am Grabe der Märzgefallenen auf dem Schmelzer Friedhof. Die akademische Legion wählte Dr. Füstler zu ihrem Feldkaplan. Auch in den Reichstag wurde er gewählt. Wegen seiner Loyalität der Arbeiterklasse und der Studentenschaft gegenüber wurde Füstler im Jahre 1849 des Hochverrates angeklagt; seiner Verhaftung entzog er sich durch Flucht, die ihn über Deutschland nach England führte. Im Oktober 1849 wanderte er nach Amerika aus und liess sich in Boston nieder. Im Jahre 1855 übersiedelte er dann nach New York, brachte sich dort durch Unterrichtsstunden fort und gründete die "freie deutsche Schule", deren erster Direktor er wurde. Erst im Jahre 1876 kehrte Füstler nach Oesterreich zurück. Er starb am 12. März 1881. Die Leichenfeier, an der ganz Wien teilnahm, war eine grossartige Kundgebung für den Freiheitskämpfer.

Von dem Buchdrucker Stefan Koblinger sind weder Geburts- noch Sterbedaten bekannt. Es steht jedoch fest, dass er als erster Buchdrucker in den Jahren 1482 bis 1486 in Wien wirkte.

Karl Hofmann, geboren im Jahre 1842, war Kaufmann in Kagran. Nachdem er 12 Jahre lang im Gemeinderatsausschuss von Kagran gewesen war, wurde er Bürgermeister dieser Gemeinde. Nach der Eingemeindung Kagrans, die im Jahre 1905 erfolgte, war er zwei Jahre hindurch Bezirksarzt von Floridsdorf und dann bis zum Jahre 1919 Gemeinderat von Wien. Um den Bau von Schulen und um den Ausbau der Strassenbahn nach Kagran hat sich Hofmann, der im Jahre 1919 starb, grosse Verdienste erworben.

Der Bildhauer Tilmann Riemenschneider, geboren 1460 in Osterode im Harz, wirkte vor allem in Würzburg, wo er im Jahre 1483 in die Lukasgilde aufgenommen wurde und später in den höchsten städtischen Ämtern tätig war. Er starb in Würzburg am 8. Juli 1531.

Der Bildhauer Franz Molnitzky, der am 13. November 1822 in Schwanberg in Böhmen geboren wurde, kam nach Vollendung seiner Studien an die Akademie der bildenden Künste. Von seinen Schöpfungen sind den Wienern zahlreiche Statuen wohlbekannt, so mehrere Heiligenstatuen auf dem Giebel der Stephanskirche, die Kolossalfiguren der Aspernbrücke, die Statue Heinrich Jasomirgotts vor dem Rathaus und andere. Der Künstler starb am 1. Februar 1876 in Wien.

Josef Löbl, geboren am 13. Jänner 1866 in Prag, wurde im Jahre 1911 als Sprengelfürsorgegerät bestätigt und war gleichzeitig Sektionsobmann. Im Jahre 1923 wurde er zum ersten Vorstandstellvertreter und im Jänner 1926 zum Vorstand des Fürsorgeinstitutes Floridsdorf gewählt. Der um das Fürsorgewesen verdiente Mann starb am 7. Oktober 1930.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
KARL HONAY

III. Blatt

Wien, am 11. April 1932

Eugen Bormann, der am 6. Oktober 1842 in Hilchenbach in Westphalen geboren wurde, studierte in Bonn und Berlin klassische Philologie und wurde im Jahre 1865 in Berlin promoviert. Vier Jahre hindurch war er dann Mitarbeiter am lateinischen Inschriftencorpus in Italien. Von 1869 bis 1880 war Dr. Bormann als Mittelschulprofessor tätig und erhielt dann einen Ruf an die Universität Marburg. 1885 wurde er als Nachfolger Otto Hirschfelds als Professor der alten Geschichte und Epigraphik an die Wiener Universität berufen. Der Gelehrte, der als Schüler Mommsens die archäologisch-epigraphische Wissenschaft in Oesterreich zur Blüte brachte und sich um die epigraphischen Denkmäler Carnuntums grösste Verdienste erworben hatte, starb in Klosterneuburg am 4. März 1917.
